

Bayerische Bildungsberichterstattung: Aktuelles 2014

1 Anschlussmöglichkeiten: Aus dem Arbeitsleben zurück auf die Schulbank

Viele junge Menschen kehren heute nach einer Unterbrechung wieder ins Schulsystem zurück. An der Berufsoberschule (BOS) streben sie eine Studienberechtigung an. Voraussetzungen dafür sind eine abgeschlossene Berufsausbildung oder mehrjährige Berufserfahrung und i. d. R. der mittlere Schulabschluss. Im Herbst 2013 traten

in Bayern 2.849 Personen in die Jahrgangsstufe 12 oder eine Vorklasse der BOS ein, die im Vorjahr keine Schule besucht hatten. Über die Hälfte davon wiesen einen Realschulabschluss vor, 15 % einen mittleren Schulabschluss der Mittelschule und 17 % einen gleichwertigen Abschluss von der Berufs- bzw. Berufsfachschule (siehe [Abbildung 1](#)).

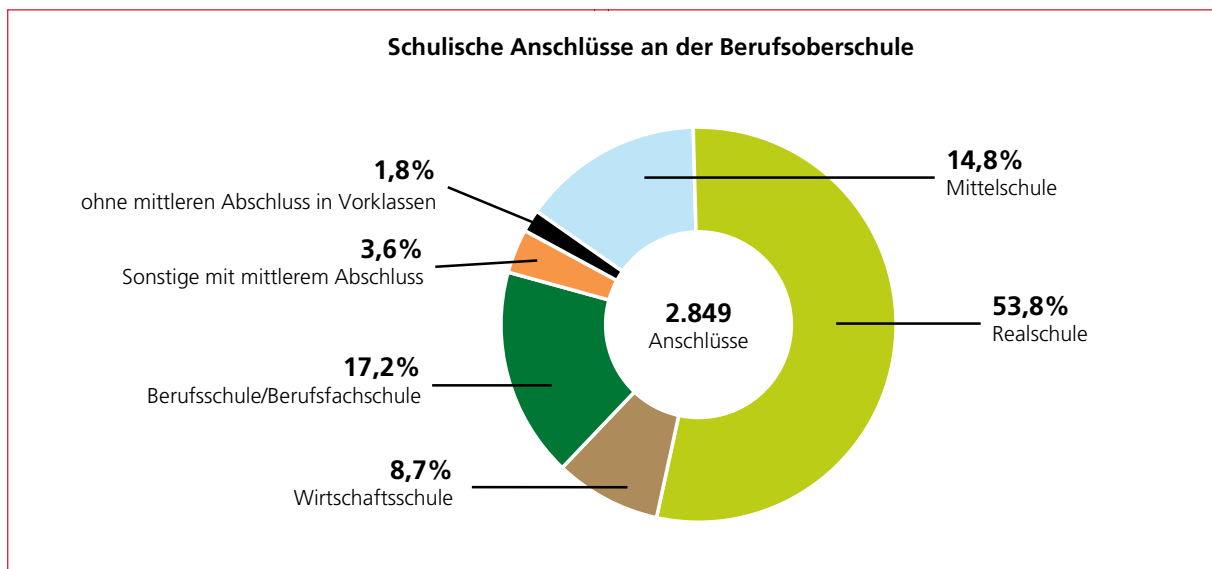


Abbildung 1: Schulische Anslüsse an der Berufsoberschule im Schuljahr 2013/14, differenziert nach der Herkunft des mittleren Schulabschlusses. Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung

2 Steigende Schülerzahlen in technischen Berufsfeldern an Fachschulen

Fachschulen sind Schulen der beruflichen Fortbildung. Sie befähigen Schüler dazu, mittlere Führungsaufgaben zu übernehmen. Der Unterricht umfasst vor allem berufsbezogene Fächer.

Im Schuljahr 2013/14 besuchten in Bayern 17.024 Schülerinnen und Schüler eine Fachschule, davon bildeten sich 26 % im Berufsfeld Metalltechnik fort, 19 % in sozialpflegerischen Berufen, 17 % in Agrarwirtschaft, 15 % in Elektrotechnik, 6 % in Bautechnik und 18 % in weiteren Berufsfeldern. Seit dem Schuljahr 2004/05 ist die

Zahl der Fachschüler in den Berufsfeldern Metalltechnik und Elektrotechnik sowie in den kleineren Berufsfeldern Fahrzeugtechnik und Chemie am stärksten angestiegen. In diesem Zeitraum wurden 31 Technikerschulen neu gegründet. Durch die Verlagerung der Altenpflege(-hilfe) von der Fachschule an die Berufsfachschule des Gesundheitswesens in den Jahren bis 2006/07 ist die Zahl der Schülerinnen und Schüler in den sozialpädagogischen und sozialpflegerischen Berufen zeitweilig zurückgegangen, steigt aber seitdem wieder kontinuierlich an (siehe [Abbildung 2](#)).

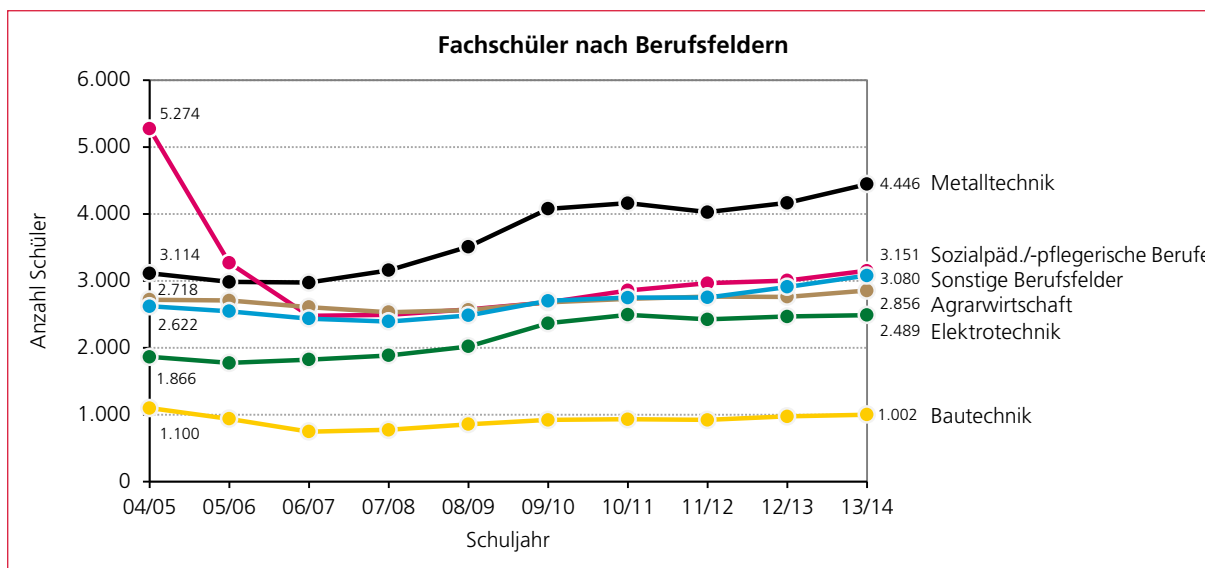


Abbildung 2: Anzahl der Schüler an Fachschulen nach Berufsfeldern. Schuljahre 2004/05 bis 2013/14. Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung

3 Mehr Lehrkräfte trotz Schülerrückgang

An den bayerischen Schulen gibt es vollzeit-, teilzeit- und stundenweise beschäftigte Lehrkräfte. Für das Schuljahr 2013/14 lassen sie sich zu rund 116.100 Vollzeitlehreinheiten aufsummieren. Das sind etwa 3.500 (3,1 %) mehr als im Schuljahr 2010/11. Somit hat sich über die letzten drei Jahre die Schüler-Lehrer-Relation von 16,1 auf 14,7 Schüler je Lehrkraft verbessert. Die Zahl der Lehrkräfte

wurde aufgestockt, obwohl im gleichen Zeitraum die Zahl der Schülerinnen und Schüler um rund 106.400 (5,9 %) abgenommen hat. Von den Vollzeitlehreinheiten entfielen rund 96.800 auf die allgemeinbildenden Schulen und Wirtschaftsschulen, 19.300 auf die beruflichen Schulen. **Abbildung 3** zeigt, dass diese Entwicklung den Trend der vorangegangenen Jahre fortsetzt.

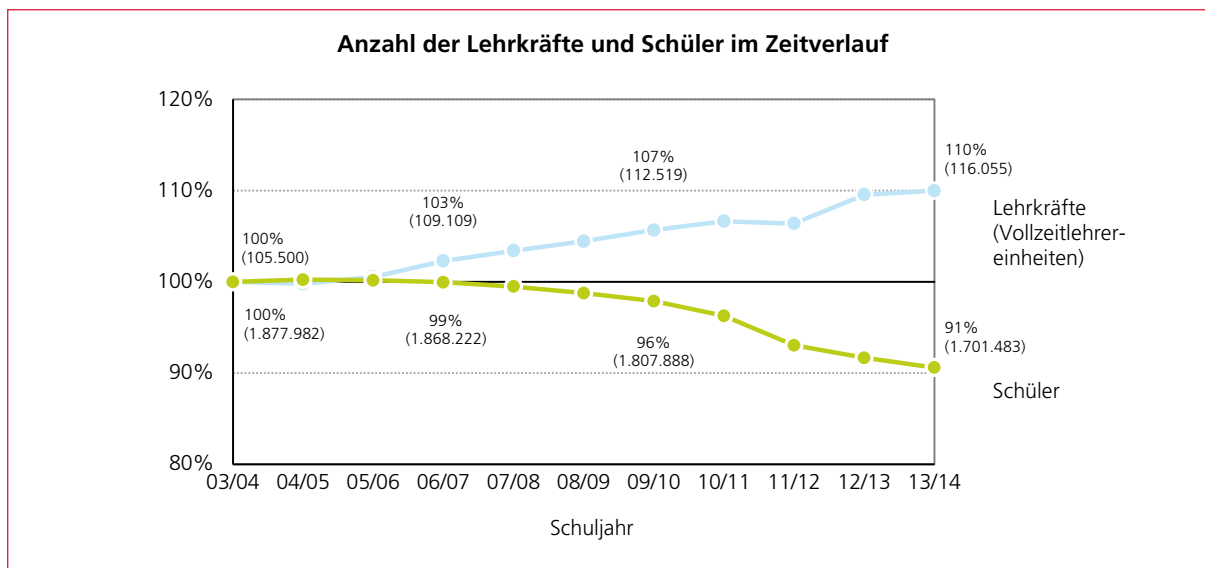


Abbildung 3: Absolute und prozentuale Entwicklung der Anzahl der Lehrkräfte (Vollzeitäquivalente) und Schüler der bayerischen Schulen in den Schuljahren 2003/04 bis 2013/14. Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst

4 Schulprofil Inklusion: Individuelle Förderung für *alle* Schüler

Seit dem Schuljahr 2011/12 können Schulen mit Zustimmung der Schulaufsicht und der Sachaufwandsträger das Schulprofil Inklusion entwickeln. Diese Schulen erhalten einen großen Gestaltungsspielraum und zusätzliche personelle Ressourcen, um Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf gemeinsam mit allen anderen unterrichten zu können. Die Profilschulen stellen sich auf die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf besonders ein. Das Ziel besteht aber in

der individuellen Förderung *aller* Schülerinnen und Schüler. Lehrkräfte der allgemeinen Schulen und Lehrkräfte für Sonderpädagogik gestalten, gegebenenfalls gemeinsam mit weiteren Fachkräften, das gemeinsame Lernen. Dabei sind die Lehrkräfte für Sonderpädagogik in das Lehrerkollegium der allgemeinen Schule eingebunden. Im Schuljahr 2013/14 gab es an 128 Standorten in ganz Bayern Schulen mit dem Schulprofil Inklusion (siehe **Abbildung 4**).

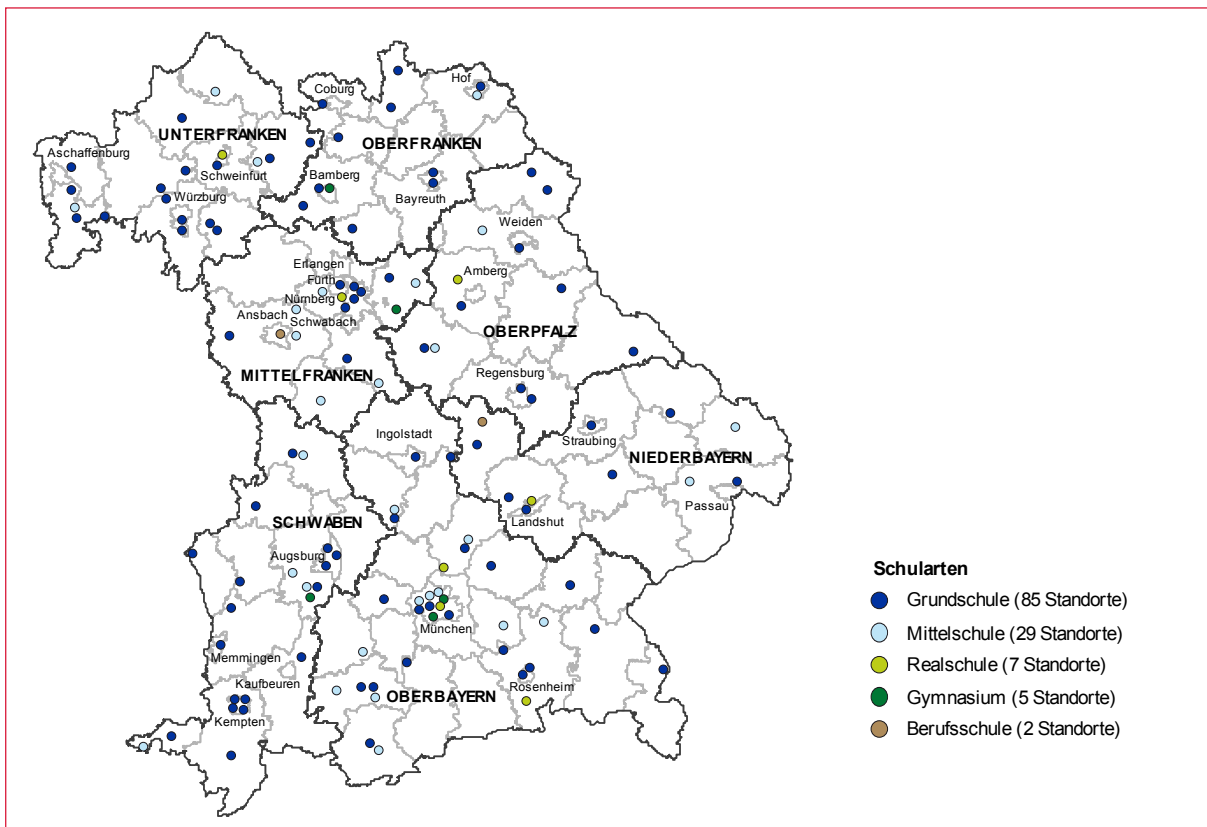


Abbildung 4: Karte der Standorte von Schulen mit dem Schulprofil Inklusion im Schuljahr 2013/14. Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst

5 Immer mehr „Bildungsregionen in Bayern“ vernetzen Angebote vor Ort

Bildungsregionen sind Landkreise und kreisfreie Städte, die sich für die Förderung von Kindern und Jugendlichen besonders einsetzen. Schulen, Kommunen, Jugendhilfe, Agentur für Arbeit, Wirtschaft und weitere Akteure arbeiten zusammen, um die Qualität der Bildungsangebote in ihrer Region zu verbessern. Neben der Vernetzung von Angeboten und Trägern sind die Gestaltung von Übergängen, die Hilfe für junge Menschen in besonderen Lebenslagen, das Stärken der Bürgergesellschaft und der demografische Wandel die bestimmenden Arbeitsfelder.

Die Initiative wurde mit einer Bekanntmachung des damaligen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus im Mai 2012 offiziell ins Leben gerufen. Inzwischen beteiligen sich 58 Landkreise und kreisfreie Städte. 21 davon sind vom bayerischen Kultusministerium bereits mit dem Qualitätssiegel „Bildungsregion in Bayern“ ausgezeichnet worden (zusammengeschlossen zu 19 Bildungsregionen, siehe **Abbildung 5**). 37 weitere befinden sich auf dem Weg zur Zertifizierung. Weitere Neubewerbungen zur Initiative „Bildungsregionen in Bayern“ werden erwartet.

→ www.bildungsregionen.bayern.de

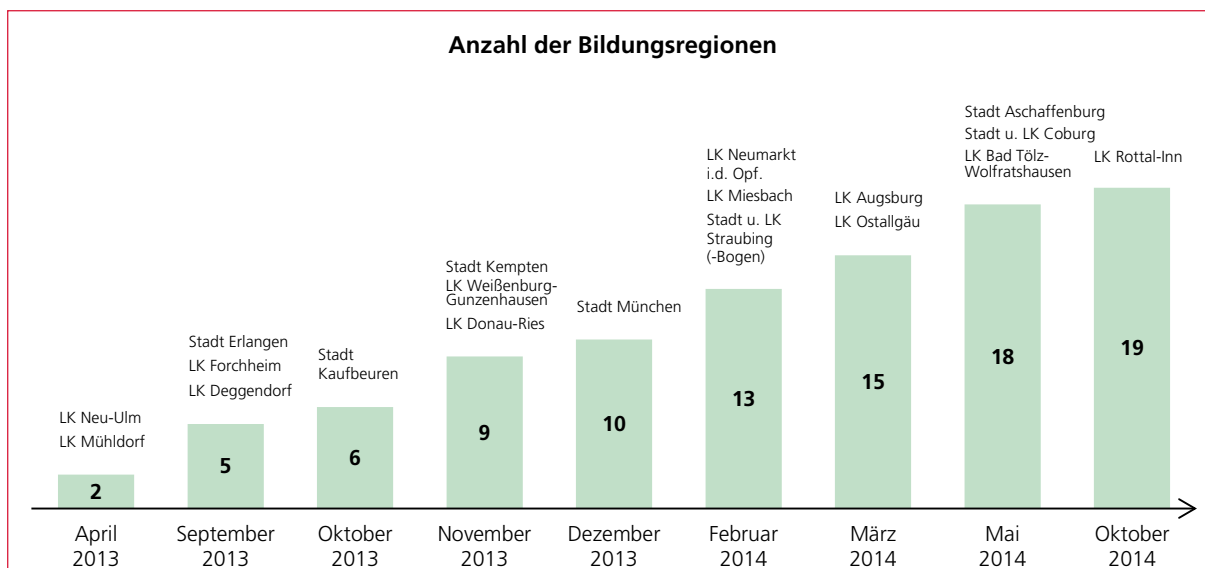


Abbildung 5: Entwicklung der Anzahl der zertifizierten „Bildungsregionen in Bayern“. Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst

6 Bildungsbericht: Ein etabliertes Nachschlagewerk wird weiterentwickelt

Der Bildungsbericht und das Internetangebot zur Bildungsberichterstattung sind gern genutzte Arbeitsmaterialien. Dies hat eine Befragung unter Mitarbeitern des Bayerischen Kultusministeriums und der regionalen Schulaufsicht ergeben. Oft wird der Bericht zum Recherchieren von Zahlen verwendet (siehe **Abbildung 6**). Das breite Themenspektrum und die leicht verständliche Darbietung der Inhalte werden als Stärken erachtet. Im Arbeitsalltag haben sich vor allem Elemente als hilfreich erwiesen, die Informationen knapp zusammenfassen.

Die Befragung zeigt auch Verbesserungsmöglichkeiten auf. So wird 2015 ausführlicher über Fachschulen und Fachakademien berichtet. Es wird eine umfangreichere Zusammenfassung geben und alle Grafiken und Karten inklusive der dazugehörigen Daten werden im Internet bereitgestellt. Der nächste Bildungsbericht hat das Schwerpunktthema „Sonderpädagogische Förderung und Inklusion“ und wird voraussichtlich im Sommer 2015 erscheinen.

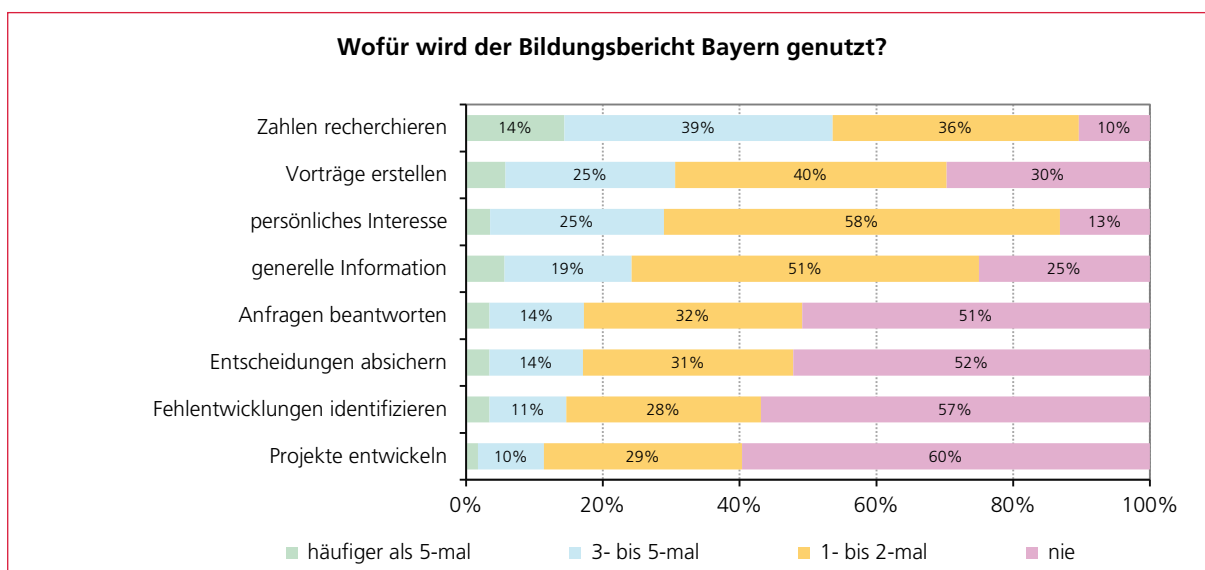


Abbildung 6: Nutzungszwecke des Bildungsberichts Bayern 2012. Quelle: Qualitätsagentur

Qualitätsagentur am Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung
 Tel. 089 2170-2340, qualitaetsagentur@isb.bayern.de, <http://www.isb.bayern.de>